

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 140. Dienstags den 17. Juny 1828.

Preußen.

Berlin, vom 14. Juny. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen (Sohn Sr. Maj. des Königs) sind von Höchstihrer Inspections-Reise des 3ten Armee-Corps wieder eingetroffen.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar sind von hier wieder nach Weimar abgegangen.

Stettin, vom 11. Juni. — Am Sonntag den 8ten d. M., besuchten Se. Königl. Hoheit der Kronprinz den Gottesdienst in der hiesigen Schloßkirche und nahmen hierauf die merkwürdigen Ruinen in Augenschein, welche bei Aufgrabung des Grundes zum Bau einer neuen Hauptwache entdeckt worden und worüber wir uns eine nähere Mittheilung vorbehalten. Diesen und den folgenden Abend, am 9ten d. M., soupirten Se. Königl. Hoheit bei der Frau Prinzessin Elisabeth Königl. Hoheit in deren Landhause, nachdem Höchstdieselben am letztgenannten Tage mit der Musterung der Truppen fortgefahren waren und darauf zur allgemeinen Freude der zahlreich versammelten Zuschauer, das Theater mit Höchstihrer Gegenwart beehrt hatten. — Gestern beendigtem Se. Königl. Hoheit, und zwar, wie verlautet, zu Höchstihrer Zufriedenheit mit den Leistungen sämmtlicher Truppen, die Inspektion derselben, geruhten darauf das Mittagsmahl in dem Landhause unsers Ober-Präsidenten einzunehmen und setzten hierauf Höchstihre Inspektions-Reise nach Stargard fort.

Deutschland.

Dresden, vom 9ten Juni. — Gestern fand der feierliche Kirchgang Ihro Königl. Hoheit der Prinzessin Amalia Augusta, Frau Gemahlin Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann, mit dem Durchlauchtigsten jungen Prinzen Albert in der katholischen Hofkirche statt. — Der Hof erschien in Gala. Mittags war erweiterte Familientafel, und Abends wurde in dem erleuchteten und decorirten Hoftheater eine Cantate aufgeführt, welcher die allerhöchsten und höchsten Herrschaften beizuwohnen geruhten, und wozu besonders eingeladen war.

Frankreich.

Paris, vom 6. Juny. — Am 3ten ertheilte der König dem designirten Botschafter am kaiserl. österreichischen Hofe, Herzog v. Laval-Montmorency, eine Privataudienz. Abends arbeiteten Se. Majestät mit dem Großsiegelbewahrer und dem Minister des Innern und vorgestern Morgen mit dem Kriegsminister. Um 11 Uhr ist der Dauphin von Compiègne hierher zurückgekehrt. Die Herzogin von Berry wird sich morgen auf zwei Tage nach Rosni begeben.

Am 4ten d. wurden die Berathungen über den Preß-Gesetzentwurf in der Deputirtenkammer fortgesetzt. Nachdem der Berichterstatter, Hr. Seguy, sein Resümé gemacht hatte, worin er auf den früheren Anträgen der Commission beharrte, begann die Discussion über die einzelnen Artikel des Entwurfes. Der erste Artikel lautet wie folgt: „Art. 1. Jeder mündige Franzose, welcher der bürgerlichen Rechte genießt, kann ohne vorherige Autorisation ein Journal oder eine periodische Schrift herausgeben, wenn er sich dabei nach den Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes richtet.“ Nach verschiedenen vorausgegangenen Debatten äußerte der Großsiegelbewahrer, daß es sich in diesem Augenblicke bloß darum handle, zu untersuchen, ob, was die Urheber des Gesetzentwurfes als Regel angenommen haben, Ausnahme werden solle, und ob umgekehrt, was sie als Ausnahme betrachtet, Regel werden solle; insofern man, äußerte er, von dem verfassungsmäßigen Gesichtspunkte ausgehe, müsse man, wenn man doch irgend eine Zeitung vor der andern begünstigen wolle, gerade die politischen begünstigen, weil das Recht, die Handlungen der Regierung vor den Richterstuhl der öffentlichen Meynung zu ziehen, den wesentlichsten Inhalt der Staatsverfassung ausmache; Hr. Dupin habe behauptet, daß der dritte Artikel des Gesetzes schon der Regierung die Unterscheidung politischer Artikel von nicht politischen, zuerkenne,

und daß man daher den Gerichtshöfen eine gleiche Unterscheidungsgabe zutrauen müsse. Die Antwort auf diesen Einwand sey aber sehr einfach; wenn nämlich die Regierung, welche einem Blatte die Befugniß ertheilte habe, ohne Cautionsleistung zu erscheinen, diese Befugniß zurücknehme, sobald die daran geknüpften Bedingungen nicht erfüllt werden, so bediene sie sich nur ihres Rechtes, wogegen, wenn man solches den Gerichtshöfen überlasse, man ihnen dadurch eine Macht einräume, wovon sie einen willkührlichen Gebrauch machen könnten; übrigens sey man in einem gefährlichen Irthume befangen, wenn man den Künsten und Wissenschaften dadurch einen Dienst zu lerzeigen glaube, daß man das Privilegium für sie verlange, gehaltlose Schriften herausgeben zu dürfen; gerade die literarischen Blätter verlangten eine größere Reife, und könnten daher, wenn auch die Wissenschaften und nützlichen Entdeckungen im immerwährenden Fortschreiten begriffen wären, doch mit den gewöhnlichen Tagesbegebenheiten unmöglich Schritt halten; in England erschienen daher auch die wichtigsten wissenschaftlichen Journale jährlich nur viermal, und von den rein literarischen Blättern einige wöchentlich, andere nur monatlich; er habe daher Ursache zu glauben, daß das wahre Interesse der Gelehrten und Literatoren nicht an die Nothwendigkeit täglicher Erscheinungen geknüpft sey, sondern daß letztere ihnen eher nachtheilig, als vortheilhaft seyn würden. Nach dem Grafen Portalis bestieg Hr. B. Constant die Rednerbühne, um jenen zu widerlegen. Er nahm gleich im Voraus die Nachsicht der Kammer für sich in Anspruch, da er sich genöthigt sehe, sehr ausführlich zu seyn, um die von dem Minister berührten mannigfachen und höchst wichtigen Fragen gehörig zu erörtern. Vor Allem suchte er zu beweisen, daß bei dem schnellen Fortschreiten des menschlichen Wissens das tägliche Erscheinen literarischer Blätter eben so nothwendig sey, als das der politischen. Hierauf wollte er in den eigenen Worten des Hrn. v. Vatismenil die Bestätigung finden, daß die Geschwornen-Gerichte allein im Stande wären, über Preßvergehen zu urtheilen, und gab zu verstehen, wie nunmehr die Kammer mit Gewißheit auf den Beistand des Ministers des öffentlichen Unterrichts rechnen könnte, sobald diese Frage zur Erörterung kommen würde. Die Behauptung des Großsiegelbewahrers anlangend, daß man die gesellschaftliche Ordnung und namentlich die Religion, vor jedem Angriffe schützen müsse, fragte Hr. B. Constant: „Sind denn die Schriftsteller die einzigen Feinde der gallicanischen Kirche, die wir alle lieben? (Wie? auch die Protestanten? rief hier eine Stimme zur Rechten); und müßte man alsdann von den ambulirenden Priestern, die Frankreich nach allen Richtungen durchstreifen und strafwürdige Grundsätze verkündigen, nicht auch eine Caution verlangen? Ich fordere daher unsere Staatsmänner auf, sich minder kleinlich zu zeigen, und auf die Cautionsleistungen gänzlich zu verzichten.“ Nach dieser Rede (es war schon 6 Uhr) wurde von mehreren Stimmen der Schluß der Discussion verlangt. Diesem widersetzte sich der Marquis v. Chauvelin und meynte, daß die Discussion zu wichtig sey, um so schnell abgebrochen zu werden. Eine Stimme zur Linken verlangte, daß man die Fortsetzung der Discussion auf den folgenden Tag verlege. „Wir bleiben — rief man zur Rechten — wenn es nöthig ist, bis 8 Uhr hier.“ „„Und wir bis Mitternacht — erwiderte man zur Linken — den Kronleuchter angezündet!““ Der Tumult nahm mit jedem Augenblicke zu, bis daß der Minister des Innern mit der Erklärung hervortrat, daß man das Amendement des Hrn. Devaux verwerfen könne, ohne demjenigen des Hrn. Dupin des Aeltern dadurch zu nahe zu treten, da dieses, bei Gelegenheit eines dritten, des Hrn. Thenard, späterhin wieder aufgenommen werden könne. Die linke Seite wollte es aber darüber nicht zur Abstimmung kommen lassen und Hr. Mechin forderte den Präsidenten auf, die Sitzung aufzuheben. Dieser befragte hierüber die Versammlung; der Erfolg war aber zweifelhaft, weshalb die Discussion fortgesetzt wurde. Hr. Mauguin bestieg die Rednerbühne. Mehrere Deputirte der linken Seite wollten den Saal verlassen, wurden aber von ihren Collegen zurückgehalten. Auf der rechten Seite wurden dagegen die Reihen dichter und es herrschte in der ganzen Versammlung eine seltsame Bewegung, von der man bisher noch kein Beispiel gesehen hatte; jede Parthei schien ihre Streitkräfte zu zählen. Bei dieser Stimmung machte Hr. Mauguin die erbauliche Erklärung, daß er sich genöthigt sehe, alle Einwendungen gegen das Amendement ausführlich zu untersuchen. „Untersuchen Sie nur zu — rief man ihm von der rechten Seite entgegen — wir bleiben bis morgen früh hier.“ Bald aber wurde der Tumult so groß, daß der Redner inne halten mußte. Ein Mitglied der linken Seite und ein anderes von der rechten wollten sich heimlich zu entfernen suchen, wurden aber von ihren Collegen bei den Rockschößen festgehalten. Mittlerweile erinnerte Hr. Mauguin daran, daß von einem höchst wichtigen Gegenstande die Rede sey und daß er darüber noch wenigstens bis halb 11 Uhr zu sprechen habe. Diese Erklärung schien endlich einigen Eindruck auf die ohnehin schon unschlüssige Versammlung zu machen. Man suchte sich zu verständigen, und nach einer halben Stunde konnte endlich ein Mitglied der linken Seite dem Hrn. Mauguin die tröstende Versicherung geben, daß man übereingekommen sey, die Fortsetzung der Discussion auf den folgenden Tag zu verlegen. Als jetzt der Präsident darüber abstimmen ließ, erhob sich für die Vertagung zuerst das rechte Centrum; die rechte Seite folgte dem Beispiele, und die Versammlung ging hierauf in großer Unordnung und unter dem Beifallrufe der linken Seite, um 7 Uhr auseinander.

Der Constitutionnel sagt, jetzt sey es entschieden, daß das Ministerium auf die rechte Seite übergetreten sey, allein es möge nicht hoffen, so leichte Sache mit der Opposition zu haben.

Die Gazette de France enthält Folgendes: „Die Rede des Ministers des Innern (in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 2ten d. M.) hat die Aufmerksamkeit dieser Kammer in hohem Grade erregt, und dies konnte nicht anders sein, denn sie war in jeder Hinsicht ausgezeichnet. Die Illusionen der ministeriellen Politik sind darin mit vieler Kunst dargestellt, und die Kriegs-Erklärung einer, im Entstehen begriffenen Opposition wird mit einem Muthe angenommen, welcher durch den Reiz der Neuheit ungemein gewinnt. Man findet mit Einem Worte in der Rede Etwas, das den Franzosen immer ansprechen wird, nämlich Talent, Geist und Feinheit. Die Aufschlüsse des Herrn von Martignac über das Betragen des Ministeriums, geben inzwischen zu der Bemerkung Anlaß, wie das ganze Vertheidigungs-System desselben auf der Behauptung beruht, daß die von den Ministern vorgelegten Gesetz-Entwürfe nicht darum vorgelegt worden seien, weil eine gewisse Parthei sie verlangt, sondern weil das Ministerium selbst sie für gut und gerecht erkannt habe; daß mithin das Ministerium keiner Parthei habe schmeicheln wollen, und sich wenig darum gekümmert hat, wo es die Majorität finden werde, und daß sonach, was man Unschlüssigkeit und Schwachheit genannt habe, vielmehr das Resultat eines verabredeten und mitten unter ungerechten Klagen und verläumderischen Angriffen mit Festigkeit verfolgten Systems gewesen sey. Bei alle

dem sey es uns erlaubt zu zweifeln, daß die bis jetzt vorgelegten Gesetz-Entwürfe gute und gerechte Maaßregeln enthalten, und wir kommen daher in der That in Verlegenheit, was wir von Hrn. v. Martignac denken sollen. Soviel scheint uns gewiß, daß derselbe über die Pflichten des Ministeriums Ansichten hat, die den unsrigen schnurstracks zuwider laufen. Er sagt uns z. B. daß man dem Interesse des Königs diene, wenn man die Rechte Aller feststelle; wir aber glauben, daß man dem Interesse Aller diene, wenn man die Rechte des Königs feststelle. Die Aufrichtigkeit des Herrn von Martignac erfüllt uns mit Besorgnissen für die Zukunft, und wir würden es daher lieber sehen, wenn sein Benehmen von Unschlüssigkeit und Schwachheit herrührte, als wenn es die Folge eines vollständig ausgebildeten Systems wäre."

Die Einnahme der Stadt Paris hat sich nach der, von dem Präfekten vorgelegten General-Uebersicht im Laufe des Jahres 1826 auf . . . 48,324,879 Fr. belaufen; die Ausgabe betrug dagegen 46,588,696 Fr. so daß die Stadt einen Ueberschuß von 1,736,183 Fr. gehabt hat. An Schulden hat dieselbe in den letzten 10 Jahren jährlich 7 Millionen abgezahlt, und dagegen in demselben Zeitraume nur für etwa 16½ Mill. neue Anleihen gemacht. Die Haupteinnahme der Stadt ist die Thor-Accise, die sich im Jahre 1826 allein auf 22 Millionen Fr. belaufen hat.

Im Moseldepartement wird der Contrebandhandel sehr ausgedehnt betrieben, und zwar durch Hunde. Aus einer Bekanntmachung des Präfekten des Moseldepartements ergiebt es sich, daß allein im Bezirk von Saargemünd vom 1sten März 1827 bis 1. März 1828 58,277 Hunde aus Frankreich über die Gränze gegangen sind, um Contrebande herüberzuholen. Von diesen Hunden sind 2477 bei der Rückkehr nach Frankreich todtgeschlagen worden, und sie waren zusammen mit 6056 Kilogr. (12,838 Pfd.) Contrebande beladen. Die 55,800 Hunde, welche der Wachsamkeit der Zollbeamten entgangen sind, brachten also 140,000 Kilogr. (296,800 Pfd.) Contrebande nach Frankreich herüber. Um diesen Einschleppungen so viel als möglich vorzubeugen, darf von nun an niemand, der einen oder mehrere Hunde bei sich hat, das französische Gebiet verlassen, ohne einen Paß nach dem Auslande zu haben, der bei der Präfektur abgegeben wird.

Portugal.

Lissabon, vom 28. May. — Der offizielle Theil der heutigen Zeitung enthält einen gestern erschienenen Tagesbefehl über die Organisation eines Korps von Freiwilligen.

Der Senat zeigt an, daß die Wahl der 2 Procuratoren für Lissabon zu der Versammlung der drei Stände, den 29. May früh 8 Uhr in der Kirche von St. Antonio stattfinden wird.

Die Privat-Correspondenz des Londoner Couriers giebt folgende Nachrichten aus Lissabon vom 25. May: Heute Morgen um 7 Uhr verließ uns das 8te Regiment; die Soldaten marschierten ruhig ab, aber in ihren Gesichtern las man Zufriedenheit. Ihr Oberst hatte sich krank gestellt und hütete das Bett. Man hörte bei ihrem Vorbeimarsch weder „Vivat Dom Miguel" noch „Vivat der Absolutismus" rufen. Die Bewohner blickten theils mit offner, theils mit unterdrückter Fröhlichkeit auf sie. Niemand glaubt von ihnen daß sie den Bürgerkrieg befördern werden, denn ihre Absicht: so bald als möglich zu den Constitutionellen überzugehen, ist bekannt. Die Absicht der Soldaten gab sich schon dadurch kund, daß sie in der vergangenen Nacht, aus Furcht entwaffnet zu werden, unter Gewehr blieben. Ein Bataillon des 6ten Regiments unter Befehl des berühmten Majors Oliveira, und ein Theil des 7ten Cavallerie-Regiments mit 6 Kanonen, marschierte ebenfalls. Dies ist also Dom Miguels erste Expedition, gegen diejenigen, die er Rebellen zu nennen beliebt.

Den hiesigen Garnisonen fehlt es an Offizieren, sonst wären sie schon losgebrochen; auf keinen Fall kann Dom Miguel auf sie rechnen. Als der Oberst des 1sten und 4ten Cavallerie-Regiments ihnen das Versprechen Dom Miguels überbrachte, daß ihre Offiziere nicht geändert werden sollten, und dagegen von ihnen die Versicherung verlangte: daß sie nichts gegen Dom Miguel unternehmen würden, antworteten sie: „wir wollen weder für noch gegen ihn fechten." Die Einzigen die D. Miguel und sein Gouvernement unterstützen, und auf die er zählen kann, sind ungefähr 2000 Polizei-Soldaten und ungefähr 2000 Mann aus den Regimentern.

Der Messager des chambres enthält Folgendes: „Man hat hier auf außerordentlichem Wege Briefe aus Lissabon vom 25sten v. M. erhalten; die herrschende Parthei verfolgte noch immer ihre Pläne; es sind neue Unruhen ausgebrochen, und ein Decret Don Miguels vom 23sten berechtigt nicht zu der Hoffnung, daß die Rathgeber Sr. königl. Hoheit über das wahre Interesse Portugals eines Bessern belehrt worden sind. Man glaubt noch immer, daß die Cortes von Lamego nur in der Absicht einberufen worden sind, um den Regenten zum absoluten König zu proclamiren."

England.

London, vom 3. Juni. — Der König speiset jetzt, auf den Rath seiner Aerzte, viel früher, als er es sonst zu thun gewohnt war, nämlich um 4 Uhr, selbst bei größern Diners. Für die dienstthuenden Pagen wird um 12 Uhr angerichtet, so daß ganz die alte Sitte, wie sie in den früheren Zeiten der Regierung Georgs III. statt fand, wieder hergestellt ist.

In der Sitzung des Oberhauses vom 4. Juni reichte Lord Kenyon eine Bittschrift der Bewohner von Sydenham, in Kent und von Bolton-le-Moor, gegen alle fernern, den Katholiken zu machenden Zugeständnisse ein.

Im Unterhause reichte Herr J. Pollen eine Bittschrift gegen die Bill ein, welche die Circulation der kleinen Noten verbietet. — Sir R. Inglis überreichte eine Petition Behufs der Abschaffung der Neger-Sclaverei. — Hr. Dawson machte sodann den Antrag, daß der Bericht des Ausschusses wegen der Geld-Bewilligungen entgegen genommen werde, worauf derselbe dem Hause vorgelegt wurde. — Sodann machte Hr. Hume den Antrag, dem Hause sollten verschiedene Berichte über die aus Indien bezogenen Einnahmen vorgelegt werden. — Dies ward genehmigt. — Auch die Motion des Herrn Hume, daß eine Angabe des Betrages der Gehalte, Remunerationen und Neben-Ausgaben des Prärogativ-Gerichtshofes zu Canterbury vom 1. Januar 1825 bis zum 1. Januar 1828 beigebracht werde, wurde angenommen. — Das Haus vertagte sich um 7 Uhr.

Am 5. Juni wurde im Oberhause Lord Plunkett vereidet. — Der Graf von Eldon reichte mehrere Bittschriften gegen fernere, den Katholiken zu bewilligende, Zugeständnisse ein. Er trug auch eine Petition einiger Colonial-Pflanzer, welche in und um Edinburg wohnen, vor, worin die Regierung um die Niedersetzung eines Ausschusses zur Untersuchung der Behandlung der Sclaven gebeten wurde, ehe sie eine Aenderung in den, die Sclaverei in West-Indien betreffenden Gesetzen machte, und worin verlangt wird, daß, im Falle einer wirklichen Umgestaltung jener Gesetze, die Eigenthümer gehörig entschädigt würden. — Hr. Brownlow reichte im Unterhause eine Bittschrift der Gesellschaft zur Verbesserung des Zustandes von Irland ein. Er sprach seinen Kummer darüber aus, daß jetzt kein mit Irland in Verbindung stehender Minister vorhanden sey, welcher die Absichten der Regierung über einen so wichtigen Gegenstand, als die Lage der Bevölkerung jenes Theiles des Brittischen Reiches sey, auseinandersetzen könne. Die Bittschrift gehe von einer in Irland bestehenden und aus Edelleuten, Kaufleuten und Manufactur-Inhabern zusammengesetzten Verbindung aus, welche die Unterstützung des leidenden Volkes und nicht etwa die Beförderung von Partheiungen und politischen Fragen zum Zwecke habe. Aus ihren Angaben gehe hervor, daß der vierte Theil der Haupt-Handlungshäuser von Dublin insolvent sey — daß die niedere Klasse mit dem tiefsten Elend kämpfe — daß alle Hospitäler mit Bettlern überhäuft — daß die Arbeiter ohne Beschäftigung seyen — daß endlich die einst so blühende Hauptstadt von Irland immer mehr in Verfall gerathe. Die Vermehrung des Elends unter den Englischen und Schottischen Arbeitern rühre von dem Zuflusse von Irländern her, und dieser Umstand mache die in Rede stehende Frage nicht bloß zu einer Irischen, sondern auch zu einer Englischen und Schottischen. Was sey hiebei zu thun? Die Bittsteller hätten mehrere Ursachen des Uebels und Heilungsmittel für dasselbe angeführt. Der größeste Fluch für Irland sey, daß die Irischen Land-Eigenthümer sich nicht im Lande aufhielten. Die Verbesserung der Fischereien würde großen Vortheil stiften. Eine ähnliche Maaßregel hätte in Schottland viel Gutes zur Folge gehabt. Dort sey der Bau von 1000 Meilen Weges und 1500 Brücken bewirkt worden. Eine andere Quelle zur Erhöhung des Wohlstandes sey die Verbesserung der wüsten Landstriche in Irland. Es befänden sich im gegenwärtigen Augenblicke 4 Millionen Acres unbebauten Landes daselbst, obgleich dasselbe fähig wäre, Korn in reichlichem Maaße hervorzubringen. Ein fernerer Punkt sey die Regulirung der den Butterhandel betreffenden Gesetze, da diese in ihrem jetzigen Zustande widerrechtlich und drückend seyen. Er erwarte, die Regierung werde die Sitzung nicht vorübergehen lassen, ohne eine Bill über diese Frage einzuführen. Der frühere Präsident des Indischen Amts hätte ihm zu einer Maaßregel der Art Hoffnung gemacht. Herr J. Grattan unterstützte die Bittschrift. Seit zwölf Jahren schon hätten Ausschüsse aus diesem Hause die Linderung der in Irland herrschenden Leiden dringend anempfohlen und noch habe die Regierung nichts gethan. — Hr. L. Foster bemerkte, er habe ebenfalls eine Petition über diesen Gegenstand einzureichen. Die Bittsteller führten einige besondere Arten zur Verbesserung des Landes an. Die eine sey der Bau von Wegen, welche in den südlichen und südwestlichen Theilen Irlands zur See-Küste führten. Unübersehbare Vortheile würden daraus folgen, und nie sey Geld besser angelegt worden, als für den eben angeführten Zweck. Unfruchtbare Berge seyen auf solche Art schon pflugbar gemacht. Fische da gefangen worden, wo man nie danach gesucht. Ein zur Cultivation Irlands höchst nothwendiger Gegenstand sey die Austrocknung der Sümpfe. Der Bericht eines Ausschusses habe hierüber das Gutachten abgegeben, es würde wohl nützlich seyn, die Sümpfe auszutrocknen, allein die Rechte der angrenzenden Eigenthümer würden dadurch beeinträchtigt werden. Die Vortheile welche sie davon ziehen könnten, seyen aber so unbedeutend und die, welche aus der Vertilgung der Sümpfe sich ergeben müßten, so groß, daß sich bei genauerer Ueberlegung Niemand einem so heilsamen Verfahren widersetzen würde. — Herr Vesey Fitzgerald sagte, er wünsche von Herzen, daß das in der Bittschrift geäußerte Verlangen erfüllt werde. — Der Oberst Trench stimmte mit diesen Bemerkungen überein. Er könne ganze Distrikte in Irland aufweisen, deren sich, in Hinsicht des Landes, des Ackerbaues und der Bewohner die elendeste Wüste Afrikas schämen müßte. Daß man das Volk seinen eigenen Hülfsquellen überlassen müsse, könne ein recht guter allgemeiner Grundsatz seyn, aber Irland sey ein Land, auf welches allgemeine Grundsätze keineswegs allgemeine Anwendung fänden. Das einzige Mittel, das Elend zu vertreiben, bestehe darin, daß man dem armen Arbeiter kleine Darlehen mache. Hr. Peel meinte, er sey gesonnen, in allen Stücken den Bemühungen um die Verbesserung des Zustandes von Irland seinen kräftigen Schutz zu verleihen; er sprach dabei die Hoffnung aus, daß die Mitglieder des Hauses, mit Gegenständen von solcher wahrhaft nationellen Wichtigkeit vor Augen, die politischen Streitigkeiten darüber vergessen würden. (Beifall.) — Hr. R. Gordon reichte demnächst eine Petition von mehr als 1400 achtbaren Kaufleuten und Banquiers von London ein, welche um Abstellung des Schadens baten, der für die Stadt daraus entstehe, daß man das Vieh durch die offenen Straßen treibe. Die Bittsteller beklagten sich auch über die harte Behandlung des zum Markte geführten Viehes, welchem man von Sonntag Abend bis Montag Morgen weder Wasser noch Nahrung, aber desto mehr Schläge und Stöße zukommen lasse, wodurch das Fleisch ungenießbar und jährlich um 100,000 Pfd. verschlechtert würde. — Die Bittschrift wurde angenommen und verlesen.

Nach der Morning-Chronicle wird Hr. Goulbourn auf die Kanzlerstelle des Schatzamts zu Gunsten des Herrn Herries verzichten, und nach eben diesem Blatte scheint sich das Gerücht, daß Herr Vesey Fitzgerald das Handelsamt, so wie Herr Croker das Großrichteramt erhalten werde, zu bestätigen.

Der Globe will wissen, daß das Lob, welches Herr Huskisson vor kurzem auf Anlaß der Pensions-Bewilligung für die Canningsche Familie über seinen verstorbenen Freund mit einer Wärme des Gefühls, wie man sie fast nie von ihm vernommen, ergoß, den Herzog von Wellington so erbittert habe, daß sich seine einseitige und unvortheilhafte Auslegung des neulichen

Schreibens des Herrn Huskisson, als habe derselbe dadurch unbedingt resignirt (wovon sich der Herzog durchaus nicht wieder abbringen ließ,) so wie die schnelle Ueberbringung desselben an den König, daher erklären lasse.

„Muthlos," sagen die Times „und fast ohne Hoffnung blicken wir wahrlich jetzt auf die Lage des Landes hin. Es ist die rechte Krisis unsrer Angelegenheiten in Beziehung auf die Finanzen und diese befinden sich in den Händen des Herzogs von Wellington als ersten Lords der Treasury und des Hrn. Coulburn als Kanzlers der Schatzkammer. Können diese uns durch unsre Schwierigkeiten hinführen, so wird es uns herzlich freuen, allein dann komme auch niemand wieder, der uns sagen wolle, daß ein dazu geeignetes Genie und Fähigkeit, daß Erfahrung, Umsicht und Uebung erforderlich sind, um die Geld-Angelegenheiten einer gedrückten Nation und einer insolventen Schatzkammer zu handhaben, denn unstreitig hätten nicht zwei Männer aus irgend einer Lebensbahn erlesen werden können, bei denen die natürliche Richtung ihrer Talente (wenn Hr. G. anders überhaupt Talente hat) und ihr früherer Betrieb und Forschungsgang sie weniger geeignet zu ihren Stellungen gemacht hätte, ja, wir würden ihnen ernstlich rathen, wenn nur die Formen der Verfassung eine solche Methode gestatten, bloß die äußere Rolle bei ihren Aemtern in den beiden Häusern des Parlaments zu spielen, das eigentliche Geschäft aber an Hrn. Rothschild oder einen von Hrn. Baring's Commis zu verpachten. Gelingt es dem Herzoge u. Hrn. Goulbourn mit ihrem jetzigen Unternehmen, so spreche künftig niemand weiter von einem Necker, einem Price oder einem Pitt als fähigen Rechnern oder großen Finanziers; die Finanzen eines Landes und Finanz-Wirthschaft sind nichts weiter als ein Gaukelspiel mehr!"

Niederlande.

Von Gent wird gemeldet, daß die Engländer große Einkäufe von Nußbaum-Holz zu Flinten-Kolben machen und daß diese schon zu Gent selbst aus dem Gröbsten gearbeitet werden. Bereits sind mehrere Wagen mit solchen, nach England bestimmten, Kolben von da abgegangen.

Dem Vernehmen nach sind drei Wasserbau-Beamte ernannt worden, sich nach Panama zu begeben. Es ist nämlich bekannt, daß die Regierung der Niederlande eine Unterhandlung in Bezug auf Führung eines Canals durch die Land-Enge dieses Namens eröffnet hat. Dieser Canal würde eine Communikation zwischen dem Atlantischen und Stillen Meere herstellen. Die Ausführbarkeit einer solchen Communication war bereits von dem berühmten Gelehrten von Humboldt in seinen Schriften über Süd-Amerika angegeben worden.

Rußland.

St. Petersburg, vom 4. Juny. — Ein unterm 22. April (4. May) an den dirigirenden Senat erlassener kaiserlicher Ukas, betrifft die Vereinigung der bisher unter zwei Ministerien vertheilten Zweige der Zensur für die im Reiche gedruckten sowohl als auch aus dem Auslande eingebrachten Bücher, nebst einem neuen vollständigen Zensur-Reglement, das auf den Befehl Sr. Majestät, „zur Beförderung der wahren Aufklärung, die auf den Grundpfeilern der Ergebenheit für Religion und Vaterland, so wie der Erhaltung der guten Sitten und der persönlichen Ehre beruht," abgefaßt, von dem Reichsrathe geprüft und von Sr. Kaiserlichen Majestät bestätigt worden. An dieses Reglement schließt sich die Allerhöchst bestätigte Verordnung wegen des Eigenthumsrechtes der Schriftsteller hinsichtlich ihrer Werke.

Die wirklichen Staats-Räthe v. Enden und Sturdza haben den St. Annen-Orden 1ster Klasse und der Metropolit der Griechischen-Uniatischen Kirchen in Rußland den St. Alexander-Newsky-Orden erhalten.

Während der Abwesenheit des Vice-Kanzlers, Grafen von Nesselrode, ist die unmittelbare Leitung des asiatischen Departements des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten dem Geheimen Rath Rodofinikins anvertraut worden.

Nachrichten vom Kriegs-Schauplatze.

In einem außerordentlichen Supplement liefert das Journal von St. Petersburg vom 22. May (3. Juni) Folgendes:

Lager von Brailow, vom 10ten (22.) May.

Diesen Morgen nahmen Se. Majestät der Kaiser zu Pferde die Umgegend der Festung in Augenschein. Höchstdieselben verfügten Sich zunächst auf eine, von einem Piquet Kosaken besetzte, gegen die Festung zu hervorspringende Anhöhe, welche die Ebene beherrscht, und von der man die Stadt übersieht, und alsdann in das Lager der an die Donau sich anlehnenden 18ten Division. Die in erster Linie stehende Chasseur-Brigade hatte sich zum Empfange des Kaisers vor ihren Zelten aufgestellt. Auf dem rechten Flügel waren alle diejenigen Soldaten vereinigt, die in den früheren Gefechten sich besonders durch ihre Unerschrockenheit ausgezeichnet hatten. Seine Majestät ernannte sie zu Rittern des St. Georgen Kreutzes und indem Sie Sich an den ältesten von ihnen wendeten, welcher bereits im Besitz dreier Ehrenzeichen ist, geruheten Sie Höchstselbst ihn mit der neuen Decoration zu schmücken und hierauf zu umarmen. Man kann sich die Wirkung denken, welche diese Belohnungs-Weise auf die Truppen gemacht hat. Se. Majestät begaben Sich hierauf in das Lager der Ulanen-Division vom Bug, wo Höchst Sie in gleicher Art zwei Ulanen, welche beide mit dem Feinde Mann gegen Mann gefochten, und bei einem Ausfalle zwei Anführer der feindlichen Cavallerie zu Gefangenen gemacht hatten,

mit dem St. Georgen Kreutz decorirten. Die Materialien zur Eröffnung der Transcheen werden mit großer Thätigkeit und dem Eifer vorbereitet, welchen die Gegenwart des Monarchen nothwendig einflößen muß.

Vom 11ten (23.) May. Während der Nacht hatte sich auf dem linken Flügel unserer Stellung eine von beiden Seiten ziemlich lebhaft unterhaltene Kanonade erhoben, welche besonders den Zweck hatte, die Aufmerksamkeit von unserer äußersten Rechten abzulenken, wo man bereits mit den Arbeiten zur Errichtung einer großen Batterie begonnen hatte. Diesen Morgen verfügten Sich Se. Majestät zu Pferde auf diesen Punkt, um die Arbeiten der vorigen Nacht in Augenschein zu nehmen. Die Türken, welche bis jetzt das Umherreiten des Kaisers zu respectiren schienen, begrüßten ihn indessen von den Wällen herab mit einem Kugelregen. Von dort begaben sich Se. Majestät in das Lager der Uhlanen-Division, und besuchten die Verwundeten, deren Zahl sich auf 60 Mann beläuft. Ein junger Edelmann, der wegen übler Aufführung früher aus dem Dienste entlassen worden, demnächst aber als Gemeiner wieder eingetreten war, und der bei ei... n der ersten Vorfälle ein Bein verloren hatte, wurde dem Kaiser durch Se. Kaiserl. Hoh. den Großfürsten Michael vorgestellt; Höchstdieselben beliehen ihn wegen des bewiesenen Eifers und seiner Unerschrockenheit mit dem St. Georgen-Kreuze, und beförderten ihn zum Offizier. Diese unerwartete Gnade erfüllte ihn mit Freude, und der Ausdruck seiner Erkenntlichkeit war den Gesinnungen eines Edelmannes würdig, der die Ehre höher als alles schätzt.

Den 12ten (24sten) in der Frühe begaben Sich Se. Majestät zu Pferde, und stiegen bei den Vorposten auf einer Anhöhe ab, von wo sie die Wirkung der, auf der äußersten Linken unserer Position in Batterie aufgestellten Mörsern am Besten beurtheilen konnten. Kaum dort angekommen, zeigte sich vor der vordersten Linie ein Trupp Türken, der eine weiße Fahne vor sich her tragen ließ. Es war dies ein Parlamentair, den der Pascha sendete um Se. Majestät durch die Vermittelung des Feldmarschalls, für die Großmuth zu danken, mit der Höchst Dieselben den Gefangenen die Freiheit zu schenken geruhet hatten. Bei seiner Aussendung wurde der Parlamentair beauftragt, dem Pascha zu erklären: daß die erste ihm zur Capitulation gewährte Frist am andern Tage, früh 3 Uhr, abgelaufen, dann aber auch für die Garnison keine Hoffnung zum Unterhandeln mehr vorhanden sey. Nachdem eine Batterie von 24 Stücken Geschütz in der Nacht vom 12ten an der äußersten Rechte errichtet worden war, eröffnete diese ihr Feuer gegen den Platz mit Anbruch des Tages. Sobald Se. Majestät der Kaiser die Kanonade hörten, begaben Sie Sich nach jener Batterie, um Sich von ihrer Wirkung Höchstselbst zu überzeugen. Sie entsprach Höchstihrer Erwartung vollständig und nach Verlauf einer Stunde wurde die Bastion, gegen welche das Feuer besonders gerichtet war, zum Schweigen gebracht. Indeß hatte der Feind, wegen der Menge der auf diesem Punkte befindlichen Offiziere bemerkt, daß der Kaiser dort anwesend sey. Sogleich setzte derselbe seine Geschütze vom größten Caliber in Bewegung, um die Anhöhe, auf welche unser Erlauchter Monarch Sich begeben hatte, zu beschießen. Mehrere vier und zwanzigpfündige Kugeln fielen am Fuße der Anhöhe nieder. Nachdem nun Se. Majestät das Feuer der oben genannten Bastion eingestellt gesehen und Sich überzeugt hatten, daß die Arbeiten der Belagerung alle den Umständen zulässige Fortschritte machten, verließen Sie, nach den Gränzen Ihrer Staaten durch andere hochwichtige Angelegenheiten gerufen, die Blokade, und erhielten auf Ihrem Wege von dem Commandanten von Ismail die Nachricht, daß der Hettmann der Zaporogeschen Kosaken erklärt habe: mit allen den Seinigen unter russischem Schutz sich begeben zu wollen. Schon kamen tausend von ihnen bei unsern Quarantaine-Anstalten an, wo man mit ihrer Aufnahme vorschreiten wollte.

Den 14ten (26sten) sind Se. Maj. der Kaiser zu Bender angelangt, wo Sie mit Ihrer Majestät der Kaiserin, die Sich im erwünschten Wohlsein befindet, zusammentrafen.

Türkei und Griechenland.

Nach Berichten von der siebenbürgischen Gränze wurde der Kaiser von Rußland, der bekanntlich am 21. May bei seiner Armee angekommen ist, in Bucharest erwartet, wo bereits das schreibende Hauptquartier eingetroffen seyn soll. Das Bombardement der Festung Ibrail (Braila) hatte am 22sten angefangen; mehrere türkische Abtheilungen, welche früher zur Eintreibung von Lebensmitteln Ausfälle wagten, wurden von den Russen gefangen, und der Festung die Zufuhr abgeschnitten. Alle Bäume und Häuser in den Umgebungen von Ibrail sind von der Besatzung in Brand gesteckt worden, um ihren Batterien freien Spielraum zu verschaffen. Zu Gallatz sah man deutlich die Flammen dieses fürchterlichen Brandes. Die russischen Truppen bei Ibrail sind mit Verfertigung von Faschinen und Leitern beschäftigt, und man glaubt, daß ein Sturm beabsichtigt wird. Bis jetzt ist Ibrail noch nie eingenommen worden, und es dürfte für die Türken ein bedeutungsvolles Zeichen seyn, wenn sie diesen Platz so geschwind fallen sähen. Die Anstalten zum Uebergange über die Donau wurden von den russischen Armeen mit Eifer betrieben: man glaubte, daß er bis zum 28sten erfolgt seyn werde.

Die Abeille Grecque vom 24. April (neuen Styls) meldet Folgendes aus Nauplia vom 19. gedachten Monats: „Am 15. hat sich der Präsident an Bord der großbritannischen Kriegs-Sloop Musquito eingeschifft, wobei er mit den gewöhnlichen Ehrenbezei-

gungen empfangen wurde. Er stieg am 26. mit dem frühesten Morgen zu Kalamaki ans Land, von wo er sich nach der Citadelle von Korinth, (Akro-Korinth) verfügte. Die tapfern Rumelioten, welche dort in Besatzung lagen, haben den Platz einem Bataillon regulärer Truppen übergeben, und dieser Garnisons-Wechsel ist unter großem Beifall der Landes-Einwohner und der Truppen vor sich gegangen. Die Rumelioten sind, nachdem sie gemustert worden waren, unverzüglich nach andern Bestimmungen abgegangen. — Der Präsident etablirte sich noch am selben Tage in den Ruinen der Stadt Korinth. Er blieb daselbst bis zum 17. Mittags, gab mehrere Audienzen, empfing Bittschriften, und besichtigte die Ueberreste dieses einst so prachtvollen Ortes. Mittlerweile hatten drei Priester den Auftrag, die Weiber und Kinder, die in der Nähe von Korinth in elenden Hütten wohnen, zu mustern und aufzuzeichnen. Ihre Zahl überstieg dreihundert. Diese Unglücklichen erhielten einige Rationen Brot, und wurden sogleich dazu verwendet, von einer der Stellen, wo ehedem eine der Hauptstraßen der Stadt gewesen war, den Schutt wegzuräumen. — Der Offizier, der mit der Polizei-Wache in der Stadt Korinth beauftragt ist, hat Befehl erhalten, diese Arbeit dergestalt fortsetzen zu lassen, daß jene Unglücklichen, der Reihe nach, Brot und Beschäftigung finden. — Der Präsident brachte die Nacht in dem Dorfe Saint-Georges zu, und kam am 18. in Argos an, wo er bis heute in aller Frühe verweilte. Er beschäftigte sich hier gleichfalls damit, alle Theile dieser Stadt in Augenschein zu nehmen, die mit jedem Tage mehr aus ihren Ruinen sich erhebt, und durch die industrielle und commerzielle Bewegung daselbst, einen tröstlichen Anblick darbietet. — Der Präsident ertheilte auch in Argos mehrere Audienzen, und nahm viele Bittschriften entgegen. Um 8 Uhr Morgens ist der Präsident in dieser Stadt (Nauplia) eingetroffen." (Oesterr. Beob.)

Neusüdamerikanische Staaten.

Mexiko. Der Sohn des Exkaisers Iturbide soll, unter dem Schutz der sogenannten schottischen Parthei und der Regierung, in Mexiko angekommen seyn und im Begriff stehen, sich mit einer Tochter des Gen. Esteva zu vermählen. Es hieß sogar, daß der Präsident der Republik, General Guadeloupe Vittoria, eine Tochter Iturbide's heirathen wolle.

Miscellen.

Ein Buchdrucker in Newyork hat eine neue Presse erfunden, vermittelst deren fünftausend auf beiden Seiten zugleich gedruckte Bogen in einer Stunde geliefert werden können. Der Mechanismus dieser Maschine ist sehr einfach; ist das für den Druck bestimmte Papier in die Maschine gelegt, so rollt es sich von selbst ab.

Ein Gärtner in Böhmen soll, wie die Dorfzeitung meldet, eine schöne Baumschule von veredelten Obstbäumen gezogen haben, die nicht gesäet, nicht gesetzt und nicht veredelt worden sind. Er nahm nämlich Pfropfreiser von edeln Obstsorten, steckte jedes in eine Kartoffel und die Kartoffeln so in die Erde, daß das Reis nur wenig hervorragte. Die Kartoffeln gaben dem Reis die gehörigen Säfte, daß es Wurzeln schlagen und zu einem Baume werden konnte, der keine weitere Veredlung nöthig hatte.

Kunstausstellung der schles. vaterländischen Gesellschaft.

(Beschluß.) Hr. Mützel verdient weniger wegen seiner Türkenschlacht, — Kopie nach Bourgignon, — als wegen seiner vorzüglichen Federzeichnungen von Ansichten hiesiger Plätze, Straßen, Giebeln u. s. w., die er unter der Leitung des Herrn Hofrath Bach seit mehreren Jahren geliefert hat, eine ehrenvolle Erwähnung.

Die Blumenstücke eines Ungenannten sind, was man ihnen wohl ansieht, nach der Natur, aber in No. 74. ist das Licht zu sehr zerstreut; am besten würde uns No. 75. und 78. gefallen.

Frau Reg. Räthin Nöldechen, die sonst schon diese Ausstellung mit ansprechenden Stillleben beschenkte, hat sich nun im Landschaftsfache versucht, und wir finden in den 6 dargebotenen Stücken sehr sichtbare Fortschritte in diesem schwierigen Zweige der Kunst.

Hr. Ruhle zeigt eine lebhafte Phantasie; wie geistreich sind diese Blätter behandelt; besonders verdienten No. 88. 89. hervorgehoben zu werden.

Dasselbe gilt von dem kleinen Schlachtstück des Hrn. Schindler in Wien, ein Bildchen, dessen Werth man immer mehr kennen lernt, je öfter man es betrachtet.

Hr. Gallerie-Inspector Schmidt aus Dresden hat nicht nur zwei vortreffliche Kopien, — auszuzeichnen ist No. 98. — sondern auch 2 Stücke von eigener Erfindung eingesendet, die besonders schöne Farben-Harmonie zeigen.

Die beiden Landschaften des Hrn. Maler Schöne gehören diesmal zu seinen bessern Leistungen; sanfte Verschmelzung der Mittelgründe, wenn sie auch etwas Unsicheres zeigen, fleißige Behandlung der Bäume, die recht gut hervortreten, und ein heiterer freundlicher Ton, ziehen den Kenner zu den lieblichen Bildern hin. Warum mischt aber Hr. Schöne sein Hellgrün nur aus Hellocker und nicht aus Chromgelb, da man doch von der Dauer dieser Farbe überzeugt ist? Seine fleißige Arbeit würde viel an Frische gewinnen.

Hr. Maler Sieg hat gezeigt, daß er Leben zu malen verstehe; man glaubt, das Portrait No. 102. wolle den Mund zum Sprechen öffnen, so täuschend ist die Aehnlichkeit; auch die vortreffliche Behandlung

läßt nichts zu wünschen übrig. Seine Familiengruppe ist ein anziehendes Bildchen.

Von den Arbeiten des Herrn Zausig verdient No. 107. wegen des großen darauf verwendeten Fleißes eine besondere ehrenvolle Erwähnung.

Recht fleißig behandelt ist auch die „Fortuna" von Hrn. Zigert.

Es mögen sich hier auch die später eingesendeten, im Nachtrage befindlichen Gemälde und Zeichnungen anschließen.

Hr. Professor Mosch aus Liegnitz fährt fort, die Kunst fleißig zu üben; er hat eine ziemlich große Landschaft eingeschickt, die nur wegen ihrer dunkeln Haltung weniger anspricht, aber recht viel Gutes hat. Sonst haben uns immer seine verzeichneten Thiere und seine manierirten Felsen mißfallen, aber in dem ausgehängten Bilde ist das Gestein mit besonderem Fleiße behandelt, nur die hellen Stellen in der Luft scheinen störend zu wirken.

Hr. Maler Raabe zeigt als Portraitmaler, daß er die Natur richtig aufzufassen verstehe, seine Farbe-Skizze No. 203. erinnert an sein vor einigen Jahren hier ausgestelltes, fleißig ausgearbeitetes, großes Altarblatt.

Fräulein von Winkel hat sich in der Landschaft versucht und einige zu schwierige Aufgaben gewählt; wir ziehen ihr liebliches Madonnen-Bildchen vor.

Vom Herrn Grafen von Kospoth verdient besonders die neue Brücke bei Dresden, No. 193., wegen ihrer fleißigen Ausführung eine rühmliche Erwähnung, so wie das Bildniß nach dem Leben von Hrn. v. Rahden. No. 206.

Noch wollen wir auf das wohlgetroffene Bildniß No. 208. von Hrn. Maler Bönisch aufmerksam machen. Der junge Künstler verspricht dereinst Bedeutendes in der Bildnißmalerei zu leisten.

Doch die Krone von allen Bildern ist eine, erst dieser Tage eingesendete, ziemlich große Landschaft von Helmsdorf, Ansicht von Rom; No. 236. Wir enthalten uns jedes Urtheils darüber; man muß es selbst sehen und erstaunen, was deutscher Fleiß vermag. Auch der feindseligste Krittler wird nicht unbefriedigt von diesem ausgezeichneten Bilde scheiden.

Hr. Pupke hat dem Publikum die befriedigendsten Beweise gegeben, wie sehr die Arbeiten seiner Porcellan-Malerei sich vervollkommnen.

Unter den weiblichen Arbeiten finden besondern Beifall No. 117 von Frau Bernothe, No. 119 von Frau Schirrmacher, und ganz besonders haben wir loben hören: No. 121. von Fräulein Bertha v. d. Velde. Doch das sind Arbeiten nach karirten Musterblättern; Original in Erfindung und Ausführung ist eine Stickerei von Fräulein Friesner, No. 192.; es ist kaum glaublich, daß so etwas mit der Nadel geleistet werden könne. Die getreue Nachbildung des Blumen-, wie des Braunkohls, der Champignons wie der zum Theil geschabten Mohrrübe, setzen hier eben so sehr in Erstaunen, wie eine früher gestickte Landschaft der Künstlerin im mehrfachen Sinne des Worts.

Auch die Goldschmiede- und Bronze-Arbeiten zeigen Geschmack und Sauberkeit. — Die Eisengußwaaren aus Gleiwitz verdienen den Beifall, der ihnen seit Jahren zu Theil geworden ist; ohne Einzelnes aus der reichhaltigen Einsendung hervorzuheben, wollen wir besonders auf No. 132. aufmerksam machen. Wie wir erfahren haben, ist das Meiste von dem hier ausgestellten bereits verkauft.

Die Modelle und Maschinen, theils Eigenthum der hiesigen Universität, theils von den Erfindern eingesendet, sind sehr beachtenswerth, besonders ist No. 168. eine sehr durchdachte Zusammensetzung, die auch bereits, wie man uns versichert hat, im Großen theilweise und mit Nutzen ausgeführt worden ist.

Der Schneidersche Bade-Apparat ist eine sinnreiche Erfindung, die ihrem Zwecke gewiß vollkommen entspricht.

Daß das ausgestellte Tafelzeug und die Linnenwaaren großen Beifall finden, beweisen die bereits geschlossenen Verkäufe und gemachten Bestellungen; Kennerinnen bewundern den großen Fleiß und die Sauberkeit.

Die vorjährige Ausstellung gewährte den Kunstfreunden einen großen Genuß durch die dargebotenen Originalgemälde älterer Meister. Was in Privatsammlungen vereinzelt und zerstreut — und dessen befindet sich noch recht viel Gutes in Breslau — und nur Wenigen zugänglich ist, wurde so dem Publikum zu großer Freude aufgestellt. Ref. hat sich diesen Genuß oft erlaubt, und viele Besucher zum dritten, vierten Male blos der alten Bilder wegen da angetroffen. Zwar haben sich tadelnde Stimmen gegen diese Veranstaltung erhoben, aber die Anzahl solcher Schmähsüchtigen, von denen sich viele doch selbst an den herrlichen Bildern ergötzten, ist viel zu geringe gegen diejenigen, welche diese Einrichtung der Kunstsection dankbar anerkannten. Viele haben auch in diesem Jahre eine solche erwartet, aber sich leider unangenehm getäuscht gefunden.

— c —

Pr. △. 24. VI. 12. St. J. F. v. T. △.

B. 20. VI. 5. R. △. III.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 17ten: Der Freischütz.

Beilage zu No. 140. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 17. Juni 1828.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Allgemeine Schulvorschriften nach streng geprüften und praktisch bewährten Grundsätzen von J. C. Hennig und Dr. Hornung. 4. 1s Heft 13 Sgr. 2s Heft 20 Sgr.

Ellmann, G. F., der Vetter Georg, oder der Goldschmelzerbund. Ein Seitenstück zu dem Goldmacherdorfe. gr. 8. brosch. 10 Sgr.

Glatz, J. Theone. Ein Geschenk für gute Töchter zur Weckung und Veredlung ihres sittlichen und religiösen Gefühls. 12. 2 Bde. gebdn. 2 Rthlr.

Schmid, P., das Naturzeichnen für den Schul- und Selbstunterricht. 1r Thl. mit 26 Kpfrtfln. 8. 1 Rthl. 20 Sgr.

Wolterstorff, J. A. G., Predigten. gr. 8. br. 15 Sgr.

Uschold, J., Handbuch der allgemeinen Geschichte der Völker und Staaten des Alterthums in zusammenhängender Erzählung. 1s Buch. gr. 8. 1 Rthlr.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Hahmann, Kaufmann, von Leipzig. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Varnhagen, Kaufmann, von Dortmund. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Kambly, Land- und Stadt-Gerichts-Ingrossator, von Brieg; Hr. Groß, Pastor, von Postelwitz. — In der großen Stube: Fräulein v. Kreska, von Greimbanin. — Im weißen Adler: Hr. Domansky, Kuratus, von Leubus; Hr. Blaschke, Kaufmann, von Brieg; Hr. d'Espagne, Wirthschafts-Commissair, von Volhynien. — In der goldnen Krone: Hr. Pache, Actuarius, von Kamenz.

Zurückgenommener Steckbrief.

Der in den öffentlichen Blättern, und zwar in dem Zeitungsblatt Stück No. 123. durch Steckbriefe vom 27sten v. M. verfolgte Studiosus Heinrich Ferdinand Gustav Joubert Kelch, aus Leipe bei Osterode in Ost-Preußen, hat sich bereits am 7ten dieses Monats persönlich gestellt, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Breslau den 16. Juni 1828.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Königlichen Ober-Landes-Gerichts ist ein neuer peremtorischer Bietungs-Termin zum Verkauf des vor dem Ohlauer-Thore gelegenen, mit No. 86. bezeichneten, dem Cichorien-Fabrikanten Johann Gottfried Bober gehörigen, aus 24 Morgen Flächen-Inhalt bestehenden und nach der, dem bei dem hiesigen Königlichen Ober-Landes-Gericht aushängenden Proklama beigefügten, zu jeder schicklichen Zeit einzusehenden Taxe auf 1470 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzten Grundstücks, die Wolfswinkel-Wiese genannt, vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Gebel auf den 12ten July 1828 Vormittags um 11 und Nachmittags um 4 Uhr im Partheyen-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Hauses angesetzt worden. Es werden daher alle zahlungsfähige Kauflustige aufgefordert, in diesem Termine persönlich oder durch einen gehörig informirten und mit gerichtlicher Spezial-Vollmacht versehenen Mandatar zu erscheinen, die Verkaufs-Bedingungen zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag und die Adjudikation an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Breslau den 11ten Juny 1828.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Auction.

Es sollen am 18ten Juny c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Auctionsgelasse des Königl. Stadtgerichts in dem Hause N. 19. auf der Junkernstraße, verschiedene Waaren und Effekten, bestehend in Schnupftabacken, verschiedenen Material-Waaren, guter Wäsche und Kleidungsstücken und Betten, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 11ten Juny 1828.

Königl. Stadtgerichts-Executions-Inspection.

Edictalcitation.

Die in dem Jahre 1780 von hier unter dem Vorwande zu einer Hochzeit zu reisen, sich entfernten Fuhrmann und Grünzeughändler Schubertschen Eheleute oder deren Descendenten und Erben, werden hiermit vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber den 30sten July 1828 des Vormittags um 10 Uhr in unserem Geschäftslocale vor dem Herrn Deputato, Land- und Stadt-Gerichts-Director Nessel, zu melden, sich als die Schubertschen Eheleute oder deren Erben zu legitimiren, und die weitern Anträge wegen Ausantwortung des in unserm Deposito befindlichen Vermögens zu machen. Sollte während der obgedachten Zeit oder in dem angesetzten Termine sich Niemand melden, so werden die Schubertschen Eheleute für todt erklärt, und deren Vermögen, welches gegenwärtig in 308 Rthlr. 12 sgr. 5 pf. besteht, dem Königlichen Fisco zugesprochen werden. Frankenstein den 23sten Juny 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Nachdem das ehemalige Königl. Domainen-Justiz-Amt Carlsmarkt mit dem unterzeichneten Land- und Stadtgericht verbunden worden ist, so werden von dem letztern hierdurch alle unbekannte Depositial-Interessen, welche an das Pupillar- und Judicial-Depositorium des Königl. Domainen-Justiz-Amts Carlsmarkt als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, aufgefordert, diese ihre Ansprüche binnen drei Monaten, spätestens aber in dem zu deren Angabe an-

gesetzten Termine den 25sten Juli 1828 Vormittags um 9 Uhr, vor dem ernannten Commissario Herrn Justiz-Assessor Thiel, in dem Partheizimmer des hiesigen Land- und Stadtgerichts, entweder in Person oder durch genugsam informirte und legitimirte Mandatarien, wozu ihnen der Herr Justiz-Commissarius Herrmann hieselbst, und der Justiz-Commissarius Hoeckner zu Ohlau vorgeschlagen werden, anzumelden und zu bescheinigen, sodann aber das Weitere zu gewärtigen. Sollte sich jedoch in diesem Termine keiner der etwanigen Interessenten melden, so werden dieselben mit ihren Ansprüchen präcludirt, und es wird ihnen damit ein ewiges Stillschweigen in Betreff der übrigen Depositalinteressenten auferleget, mithin bei der gegenwärtigen Regulirung des Depositalwesens des gewesenen Domainen-Justiz-Amtes Carlsmarkt auf die ganz unbekannten Ansprüche keine Rücksicht genommen, die bekannten Depositalinteressenten blos nach Inhalt der sich vorfindenden Acten und Depositalbücher behandelt, und aus den vorhandenen Mitteln befriediget werden.

Brieg den 27. März 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Nachdem auf den Antrag der Schulz Plätschkeschen Beneficial-Erben zu Sägen die freiwillige Subhastation des daselbst sub Nro. 1. belegenen, aus einer freien und 1 1/2 dienstbaren Hube Acker bestehenden und im November v. J. auf 6675 Rthlr. 16 Sgr. 4 Pf. gerichtlich abgeschätzten Erbscholtisei verfügt worden, so haben wir Verkaufs-Termine dazu vor dem Commissario Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Hopf

1) auf den 2ten Juny a. c. Vormittags 11 Uhr,
2) auf den 25sten August — — —
3) auf den 17ten October — — —

und zwar den letztern peremtorisch hier in unsern Partheien-Zimmer angesetzt, und laden zu demselben alle zahlungsfähige Kauflustige zur Abgabe ihrer Gebote mit dem Bemerken vor, daß dem Meist- und Bestbietenden nach Einwilligung der Erben, wenn keine gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen, sofort der Fundus zugeschlagen werden wird.

Strehlen den 26sten Februar 1828.

Königliches Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Die dem Franz Scholz gehörige, in der Gemeinde Ober-Peilau im Reichenbacher Kreise belegene, sub No. 58. des dasigen Hypothekenbuches eingetragene Freistelle, wozu außer den Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, welche sich sämmtlich in gutem Baustande befinden, ein bedeutender Gemüse-, Obst- und Grasegarten, so wie ohngefähr 10 Morgen Ackerland gehören, zusammen auf 1523 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. gerichtlich abgeschätzt, welches Grundstück sich wegen seiner Lage und der Beschaffenheit seiner Gebäude, ganz vorzüglich zur Anlegung einer Fabrik eignet, soll auf den Antrag eines Real-Gläubigers im Wege der nothwendigen Subhastation in dem hierzu auf den 17ten Juli c. anberaumten peremtorischen Bietungs-Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Zahlungsfähige Kauflustige werden demnach aufgefordert, in dem vorgedachten Termine auf dem Schlosse zu Ober-Peilau zu erscheinen, und soll der Zuschlag auf das Meistgebot sofort erfolgen, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen. Zugleich aber wird auch allen unbekannten Real-Prätendenten bekannt gemacht, spätestens im Bietungstermine ihre Ansprüche sub poena praeclusi bei uns anzumelden. Reichenbach den 30. April 1828.

Das Heinrich des 38sten Reichs-Grafen und Herrn von Plauensche Gerichts-Amt von Ober-Peilau.

Aufforderung.

Mit Bezugnahme auf §. 137. Tit. 17. Theil 1. Allg. Land-Rechts werden diejenigen, welche Forderungen an den Nachlaß des hieselbst am 13. April d. J. verstorbenen Negozianten Abraham Löbel Steinmann, zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, dieselben binnen 3 Monaten anzumelden.

Breslau den 13. Juni 1828.

Der Justiz-Commissarius Gräff,
als General-Bevollmächtigter der A. L. Steinmannschen Erben, Schuhbrücke Nro. 35.

Bekanntmachung.

Die Testaments-Erben des am 1sten März d. J. zu Leobschütz verstorbenen Landeshauptmann und Direktor Schiller, haben die Erbschaft getheilt, was hiermit zu Folge §. 137. 138. und §. 141. Tit. 17. Thl. 1. des allg. Landrechts bekannt gemacht wird.

Glogau am 11ten Juny 1828.

Schiller, Ober-Landes-Gerichtsrath.

Guts = Verkauf.

Das Rittergut Diebau in Nieder=Schlesien, im Saganschen Kreise, so ehemals dem Augustiner=Stift daselbst gehörte, und bei der Secularisation im Jahre 1812 für 17,400 Rthlr. erstanden ward, wird zum freiwilligen Verkauf gestellt, und ist ein Termin auf den 16ten July a. c. früh um 10 Uhr zu Sagan, in der Wohnung des dasigen Stadtrichters Herrn Müller angesetzt. Es liegt 1½ Meile von Sagan, 1 Meile von Naumburg a. B., 2 Meilen von Freystadt; das Wohnhaus ist vor 14 Jahren in jetzigem Geschmack massiv neu erbaut, hat 9 Zimmer, 8 Gewölbe und eine sehr freundliche Lage, die Wirthschafts=Gebäude sind in gutem Stande, mehrentheils massiv und mit Ziegeln gedeckt. Kauflustige und Zahlungsfähige werden eingeladen, dies Gut in Augenschein zu nehmen, und sind die Kaufbedingungen nebst dem Anschlage sowohl in Diebau auf dem Schlosse bei dem daselbst wohnenden Beamten, als auch bei dem Herrn Stadtrichter Müller in Sagan zu durchsehen. Bei einem annehmlichen Gebot ist der Zuschlag sogleich zu gewärtigen.

Bekanntmachung.

Die Auction, Carlsstraße No. 31., von Eisen= und Kurz=Waaren, wird heute den 17ten Juny und folgende Tage fortgesetzt.

Pieré, concess. Auctions=Commiss.

Auction.

Die auf den 27sten Juny schon angekündigte Auction auf der Wallstraße Nro. 4., wird den 26sten Juny früh um 9 Uhr in meinem Local, Ohlauerstraße, blauen Hirsch, ihren Anfang nehmen; bestehend in Porzelan, Gläser, Kupfer, lakirten Sachen, ganz gutem Meublement, als: Sopha's, Stühlen, Tischen, Comoden, Schreib = Secretairs, Schränken, großen Spiegeln, einem ganz guten Flügel, englische Kupferstiche, Mull=Gardinen, Lampen, Matratzen und diversen Hausrath.

Pieré, concess. Auctions=Commiss.

Literarische Anzeige.

In der L. B. Feistelschen Buchdruckerei in Oppeln ist so eben fertig geworden und daselbst bei dem Verfasser um 12 Sgr. zu haben:

Kleine französische Sprachlehre mit Aufgaben zur Einübung der Regeln und einem Lesebuche für Anfänger von Dr. Franz Oehr, ordentl. Lehrer am Gynasium in Oppeln. 192 S. 8.

Literarische Anzeige.

Bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau ist so eben folgende, für Zeitungsleser aller Stände höchst interessante und zeitgemäße Broschüre eingetroffen:

„Kriegs= und Friedensgesetze der Muselmänner, zum erstenmale aus dem Arabischen ins Deutsche übersetzt von J. M. Zeilinger. Preis 4 Sgr."

Sehr empfehlungswerthe Schrift.

Ueber den Religionsunterricht in den obern Klassen der Gymnasien. Ein Votum von Dr. Joachim Christian Gaß, Königl. Konsistorialrath und ordentlichem Professor der Theologie in Breslau. 8. 1828. 15 Sgr.

Eine Reform des Religionsunterrichts auf Gymnasien, ist seit lange von vielen Seiten her in Anregung gebracht worden, indem das Bedürfniß, die religiöse Bildung der studirenden Jugend mit der ganzen Gymnasial=Bildung mehr in Uebereinstimmung zu bringen, lebhaft gefühlt wird. Gegenwärtiges, halb amtliches Gutachten, beschäftigt sich auf eine gründliche, tief eingehende und zugleich anregende Weise, mit diesem ernsten und wichtigen Gegenstand, und der Herr Verfasser wünscht wohl mit Recht, daß auch erfahrene Schulmänner sich damit beschäftigen und ihr Votum abgeben möchten.

Ohne Zweifel wird und muß diese Schrift, die Aufmerksamkeit, nicht bloß der Behörden und der Religionslehrer auf Gymnasien, auf sich ziehen, sondern überhaupt jedes denkenden Mannes, welchem die religiöse Erziehung des Geschlechts, als Grundlage aller Bildung am Herzen liegt, und zwar auch deshalb, weil die in der Schrift entwickelten Grundsätze, auch außer dem Bereich der Gymnasien und überhaupt allenthalben volle Anwendung gestatten, wo es mit der religiösen Jugendbildung der höheren Stände ernstlich gemeint wird. Aber alle werden mit dem Herrn Verfasser gewiß darin übereinstimmen, daß der Religionsunterricht, wie er jetzt wenigstens auf vielen Gymnasien betrieben wird, nicht fortbestehen dürfe, und daß nur zweierlei übrig bleibt, entweder ihn ganz aufhören zu lassen, oder sich darüber zu einigen, wie ihm eine würdigere Behandlung, als die gewöhnliche, zu Theil werden können.

Breslau den 16. Juni 1828.

Buchhandlung Josef Max und Komp.

Anzeige.

Das bekannte Stonsdorfer=, so wie auch dergleichen Laager=Bier, offerirt

F. A. Stenzel, Albrechts=Straße No. 40.

Anzeige.

Eine Pastor=Familie auf dem Lande, ohnweit Breslau, die sich schon seit vielen Jahren mit der Erziehung von Kindern nicht ohne Glück beschäftigt hat, wünscht von neuem wieder Einige in Pension bei sich aufzunehmen. Nähere Nachricht darüber erhalten die darauf Rücksichtnehmenden bei dem Hrn. Pastor Schepp zur eilftausend Jungfrauen=Kirche.

Reisegelegenheit

nach Berlin, den 18ten und 19ten dieses, zu erfragen auf der Antonien=Straße im schwarzen Adler, eine Stiege hoch.

Moltrecht et Comp. aus Leipzig beziehen auch die bevorstehende Frankfurt an der Oder-Messe mit ihrem Lager Englischer Manufakturwaaren und empfehlen besonders ihr ausgezeichnetes Sortiment Merinos, in schwarz und couleurt, Callmucks, neue schöne Callicoes, und gedruckte Cambriks, Westen- und Beinkleider-Zeuge, weiße, glatte und gemusterte, auch gefärbte Cambriks, Jacconets, Books, Tüll in Stücken und in Streifen, Bandanons, Strickgarn, Tischdecken u. s. w. Gütigen Zuspruches, um den sie bitten, werden sie sich durch gewohnte rechtliche Bedienung und billige Preise verdient machen. Ihr Lager ist, wie frühere Messen, im Hause des Herrn Rudelius, in der Junkernstraße, Ecke des Marktes.

Concert-Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publico mache ich hierdurch ganz ergebenst bekannt: daß von jetzt an die Mittwoch-Concerte ihren Anfang nehmen, wozu ich ergebenst einlade.

Gabel, Coffetier.

Lotterie-Gewinne.

Bei Ziehung der 9ten Courant-Lotterie traf in mein Comptoir:

Der 2te Haupt-Gewinn
von 6000 Rthlr.
auf No. 16671.
und 1 Gewinn zu 1500 Rthlr.
auf No. 26162.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 58ster Lotterie und 10ten Courant-Lotterie empfiehlt sich ergebenst Jos. Holschau jun., Blücherplatz nahe am großen Ring.

Bei Ziehung der 9ten Courant-Lotterie traf in meine Collecte:

Der zweite Hauptgewinn
von 6000 Rthlr.
auf No. 16671.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 58ster Lotterie und 10ten Courant-Lotterie in einer Ziehung, empfiehlt sich ergebenst A. Sroka,
Königl. bestallter Lotterie-Unter-Einnehmer.

Zwei meublirte Zimmer sind zusammen oder einzeln zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere beim Herrn Agent Stock, Schuhbrücke No 27.

Literarische Nachrichten.

So eben haben wir versandt:

Aug. Ludw. von Schlözers öffentliches und Privatleben,

aus Original-Urkunden und mit wörtlicher Beifügung mehrerer dieser letztern, vollständig beschrieben von Christ. von Schlözer (K. Russ. Staats-Rath 2c.) 2 Bände. (48 B. gr. 8.) 1828. geh. 4 Rthlr.

Das Leben dieses so kräftig in die Wissenschaften eingreifenden, ausgezeichneten Mannes, sein Aufenthalt in Stockholm, Petersburg, Paris und Rom, seine Schicksale und Fehden, seine Briefwechsel mit berühmten Staatsmännern und Gelehrten, von seinem eigenen Sohne wahr und vollständig zusammengestellt, muß für jeden Gebildeten eine so interessante als belehrende Lectüre seyn, auf deren Erscheinen wir nur aufmerksam zu machen, nöthig haben.

J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung, in Leipzig.

Bei W. G. Korn in Breslau ist oben genanntes Buch zu haben.

Eben ist erschienen und zu haben:

Jahrbücher der Geschichte und Staatskunst.

Eine Monatsschrift, in Verbindung mit mehreren gelehrten Männern herausgegeben vom Hofrath Prof. Pölitz. 1828. Juni. Juli.

Juni. Inhalt: 1) die Verhältnisse der Staatsdiener in Beziehung auf den Staatszweck vom Geh. Reg. R. Emmermann. 2) Einige Zeichen der Zeit, vom Hofr. Weitzel. 3) Bemerkungen über den siebenjährigen Krieg vom Prof. Schulze zu Gotha. 4) Das Verfassungsrecht, nach seinen beiden Gestaltungen als Wissenschaft, von Pölitz. 5) Neueste Literatur: Jomini; Münch; v. Dalberg; Unwesen der Raubstaaten; Locke; Ueber Finanzbeamte; Graf v. Görtz.

Juli. Inhalt: Ueber die Verhandlungen auf dem Bundestage zu Frankfurt a. M. über den Schutz des literar. Eigenthums 2c. 2) Protestantismus vom Prof. Schneller. 3) Vergleichung der Zeiten nach der Reformation und Revolution, vom Professor Schulze. 4) Canning vom Hofr. Weitzel. 5) Neueste Literatur: Ancillon, Pölitz.

Der ganze Jahrgang kostet 6 Rthlr. 23 Sgr. und ist dafür bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau zu haben. Leipzig den 2ten Juni 1828.

J. C. Hinrichsche Buchhandlung.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.